

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 9

Artikel: Kinder frieren!
Autor: Eichenberger, Emma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich erlernt wird. Das junge Schweizermädchen hat aber im allgemeinen Freude an hauswirtschaftlicher Arbeit, das Sorgen für andere, die Pflege der Häuslichkeit ist ihm ein Bedürfnis, dem die Umwelt zu wenig Rechnung trägt. Bei Eltern und Lehrerschaft überwiegt oft die Meinung, der Hausdienst sei eine Versorgungsmöglichkeit für unterdurchschnittlich Begabte. Dabei überbindet gerade er dem jungen Mädchen ein Maß von Verantwortung, wie dies in anderen Berufsgruppen kaum nach Jahren der Praxis der Fall ist. Es darf auch gesagt werden, daß es im Hausdienst an Arbeit kaum je fehlen wird. Er bietet dabei, wenn gründlich erlernt, die denkbar beste Vorbereitung für das Leben.

Es gilt, bei den Jungen und ihren Eltern vermehrt für den Hausdienstberuf zu werben. Das Lehrverhältnis im Hausdienst, *die Haushaltlehre*, bietet die nötige Gewähr für fachgemäße Ausbildung und Schutz der Lehrtochter. Der Besuch eines Einführungskurses für den Hausdienst, vorgehend der Lehre, erleichtert der Lehrmeisterin und der Lehrtochter die Arbeit. Der Besuch einer Haushaltungsschule nach der Lehre und einigen Jahren Praxis vervollständigt die Ausbildung. Es besteht die Möglichkeit der Spezialisierung, zum Beispiel zur Köchin (Lehrzeit 1½ Jahre mit Lehrabschlußprüfung), zum Zimmermädchen; der Übergang in verwandte Berufe, wie Hotellerie und Gastwirtschaftsgewerbe steht der hauswirtschaftlich gut ausgebildeten Tochter offen. Die *Haushaltlehre* ist die beste Vorbereitung für gehobene hauswirtschaftliche Berufe (Hausbeamtin, Hauswirtschaftslehrerin, Vorsteherin von alkoholfreien Betrieben) so gut wie für pflegerische Berufe.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß einer Zeit wie der unsrigen, die Höchstbeanspruchung aller vorhandenen Arbeitskräfte bringt, eine Zeit des wirtschaftlichen Stillstandes, der Krise, folgt. Auch in jenen Zeiten ist der Hausdienstberuf aufnahmefähig. Bei vermindertem Einkommen aber ist das erworbene Wissen und Können der tüchtigen Hausangestellten ein Kapital, das reichlich Zins tragen wird.

Was kann die Schule tun, um den Zuzug zu den hauswirtschaftlichen Berufen zu fördern? Nicht nur im Hauswirtschafts- und Handarbeitsunterricht der obern Klassen kann durch die betreffende Lehrerin auf die Hausdienstberufe hingewiesen werden, in den verschiedensten Fächern und auf allen Stufen muß die Rolle der Hausfrau und ihrer Gehilfin, der Hausangestellten, die Tragweite hauswirtschaftlichen Könnens und Unvermögens, die Stellung der Hauswirtschaft innerhalb der Volkswirtschaft beleuchtet werden.

Die jungen Mädchen in geeigneter Weise auf den Hausdienstberuf und dessen Ausbildungsmöglichkeiten hinzuweisen und so an der Gesundung des Arbeitsmarktes mitzuarbeiten, ist eine Pflicht, der sich die Lehrerschaft heutzutage nicht entziehen darf.

Kinder frieren!

Vom Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder erhalten wir eben einen dringenden Hilferuf: « Unsere Heimunterbringung der Kinder wird wesentlich erschwert durch einen großen *Mangel an Wolldecken*. Geben Sie unsere Notlage bekannt und bitten Sie Ihre Mitglieder, so schnell als möglich Decken herzustellen! »

Liebe Kolleginnen, da können wir helfen! Wohl wurden schon viele Decken gestrickt, aber noch gibt es kleine Wollresten! Noch reicht ein Knäuelchen Wolle zu einem gestrickten Viereck! Haben wir nicht noch einen alten Pullover aufzutrennen? Liegen nicht noch in einer Schachtel ein paar bunte Wollfaden? Suchen wir doch gleich nach!

Und wie wär's, wenn unsere Klasse oder unser Schulhaus eine Decke zusammenbrächte? Die Mädchen stricken — die Knaben sorgen für Wolle — alle helfen in schöner Gemeinschaftsarbeit!

Die Decken sollten die übliche Größe haben: 1,30 m auf 1,80 m. Es sind aber auch einzelne Quadrate (10 cm auf 10 cm oder 25 cm auf 25 cm) und Wollresten willkommen. Diese Maße wurden uns vom « Hilfswerk für Emigrantenkinder » genannt. Sie seien hier für einzelne Vierecke weitergegeben. In unserem Schulhaus haben wir eine Decke aus schräggestrickten Quadraten von 15 cm Seitenlänge angefangen. Um doppelte Portospesen zu vermeiden, melden Sie die fertige Arbeit der Untenstehenden. Sie erhalten hierauf die Adresse eines Kinderheimes und können die Decke direkt dorthin schicken.

Dürfen wir uns jeden Abend mit gutem Gewissen in unser weiches Bett legen, können wir die Wärme und Geborgenheit unseres Heimes genießen, dürfen wir uns des Friedens und der ungestörten Ruhe unserer Nächte erfreuen, wenn wir nicht ein ganz kleines Opfer auf uns nehmen, um wenigstens da zu helfen, wo es möglich ist? Kinder frieren! Wer meldet die erste Decke?
Emma Eichenberger, Morgentalstraße 21, Zürich 2.

AUS DER SCHULSTUBE

Wir dramatisieren

2. Kl.

44 (9) 14 *

mit einer zweiten Klasse aus dem Zürcher Lesebuch die Geschichte « Im Walde eingeschlafen » von Gertrud Caspari.

Vorangegangen ist: 1. Besprechung des Waldes unter besonderer Berücksichtigung des Beerensuchens. 2. Entwickeln der Geschichte. Durch das Entwickeln sollen die Kinder ins Erleben geführt werden. 3. Lesen der Geschichte. 4. Erzählen in schriftdeutscher Sprache. Das Spiel: Was wissen wir von Hans? Hans hat Beeren gesucht. Er ist davon müde geworden. Er will ausruhen und schläft ein.

Was sagt Hans?

(Zuerst reden wir nur Mundart. Bei der Wiederholung wird alles Schriftdeutsch gesagt.)

Hans: Ich habe viele Beeren gesucht, ein ganzes Krüglein voll. Jetzt will ich mich ein wenig ausruhen. Unter diese hohe Tanne will ich mich legen. Da ist ein schönes Plätzchen aus Moos. Oh wie weich ist es auf dem Moos!

(Nun spielen. Den Kindern gegenüber brauche ich immer das Wort spielen. Es empfiehlt sich, am Anfang in einer Stunde nur kleine Abschnitte zu spielen. Diese aber mehrere Male hintereinander. Dabei wechseln die spielenden Kinder ab.)

Hans schläft. Was geschieht jetzt?

Die Hasenmutter, Schnupperräschen und Hängeöhrchen kommen.

Was sagt Schnupperräschen?

Mutter, da liegt ja ein Jäger gerade in unserem Bettchen.

Was antwortet die Hasenmutter?

Nein, das ist kein Jäger. Das ist ein kleiner Knabe, der schläft.